

## Sonntagsgedanken

zum 23. 5. 2021



EVANGELISCHE  
KIRCHENGEMEINDE  
BREDENSCHIED-  
SPROCKHÖVEL

*Wir wissen uns getragen.*



### Gedanken zum Pfingstsonntag

Pfingsten! Das unbekannte Fest, und diesmal auch noch verregnet. Selbst Bertolt Brecht spottete sinngemäß: „An Pfingsten, an Pfingsten sind die Geschenke am geringsten.“ Was haben wir heute davon?

Der Predigttext erzählt die Geschichte vom Turmbau zu Babel. Den kennt wohl jede/r, oder meint es zumindest: Die Menschen bauen einen Turm, um gottgleich zu werden. Dafür bestraft sie Gott, verwirrt ihre Sprache und verteilt sie über die Erde. Fertig.

Irgendwie passt diese Geschichte zu unserer Sprachverwirrung heute. Eine ungeheure Informationsflut überschwemmt uns, Berichte über ferne Katastrophen, Fake news, Unterhaltungsprogramme, Verschwörungstheorien, Werbung, Mails, WhatsApp... Viele reden, wenige hören richtig zu. Sprachverwirrung. Aber ist das gottgewollt oder gar Strafe?

Ich schaue noch einmal genauer nach in Gen 11, der Bibelstelle:

Die Menschen haben gerade gelernt, Ziegel zu brennen. Zelte und Hütten sind nicht mehr Standard, jetzt können richtige Häuser gebaut werden, hohe Häuser, Türme. Die Faszination hat sich bis heute gehalten. Wo steht das höchste Gebäude der Welt? Eine Imagefrage!

Und so nutzen die Menschen vor 3000 Jahren – so erzählt es die Bibel – den Stand der Wissenschaft nicht, um alle vor Regen zu schützen und das Leben sicherer zu machen, sondern sie wollen „sich einen Namen machen“. Angeben. Bis in den Himmel.

Ziemlich überheblich. Denn Gott muss „niederfahren“, um nachzuschauen. Da fehlt wohl noch ein großes Stück. Und als Gott sich die Sache ansieht, kommt er zu dem Schluss, dass es seiner Schöpfung nicht guttut, wenn die Menschen alles Machbare auch machen. Deshalb verwirrt er die Sprache und verteilt die Völker über die Erde. Aber von Strafe steht in der Geschichte nichts. Nur von Vielfalt. Und setzen wir uns heute nicht für Artenvielfalt ein, um die Schöpfung Gottes zu erhalten?

Das können wir aus der Geschichte vom Turmbau zu Babel lernen.

Wie geht es weiter? Mit Pfingsten – als Vorgeschmack auf das Reich Gottes.

Die ersten Anhänger von Jesus sitzen verzagt in einem Haus, verriegelt und verrammelt. Schutzmaßnahmen. Bis es rauscht und braust. Die Jünger\*innen werden und sind begeistert. Vor der Tür wird das Wochenfest gefeiert, das jüdische Erntedankfest. Aus der ganzen Welt sind Menschen nach Jerusalem gekommen. !7 Völker werden aufgezählt in Apg 2. In ihrer Begeisterung reißen die Jesusleute Tür und Fenster auf, gehen unter die Leute und erzählen von ihrem Glauben. Das geschieht das Wunder: Die fremden Menschen hören sie in ihrer Sprache. Wohlgermerkt, die einfachen Anhänger Jesu beherrschen nicht plötzlich Fremdsprachen, sondern die Fremden verstehen sie einfach. Kein Sprachenwunder, sondern ein Hörwunder.

Das kennen wir vielleicht aus dem Urlaub, wenn wir die Landessprache nicht verstehen, aber freundlich oder liebevoll behandelt werden. Das merken wir, das verstehen wir. Die Sprache der Liebe ist universell.

Das ist für mich die Botschaft von Pfingsten in diesem Jahr: Hören, lauschen auf die Sprache der Liebe. Lernen, forschen, nicht um uns „einen Namen zu machen“, sondern um Gutes zu tun.

Selbst in der universellen Sprache der Liebe reden, erzählen vom Glauben. Die Vielfalt der Arten, der Völker nicht aufheben, sondern genießen.

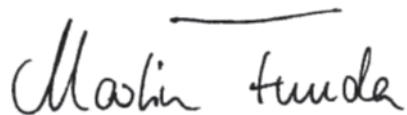
Das Leitwort des Ökumenischen Rates der Kirchen lautet „Einheit in Vielfalt und Vielfalt in Einheit“. In der Bibel wird das Anbrechen von Gottes Reich oft beschrieben mit einer Völkerwallfahrt, alle verschiedenen Völker der Erde kommen zum gemeinsamen Gottesdienst zusammen.

Und das wird ein Pfingstfest, Begeisterung, die ansteckt.

Ein brausendes, rauschendes Fest!

Der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre uns in Jesus Christus. Amen.

Ihr/Euer Pfr. Martin Funda

A handwritten signature in black ink that reads "Martin Funda". The signature is written in a cursive style with a horizontal line above the name.

### **Pfingstpsalm**

Nun lobe den Schöpfer, o Erd!  
Ihr Heiligen, rühmet die Gaben,  
den Schatz, der im Acker vergraben,  
die Perle, von vielen begehrt!  
Er haucht und die Hülle zerreißt:  
Im Brausen verborgener Höhe,  
im freudigen Schrecken der Nähe  
empfanget den Heiligen Geist.

Die Zeichen sind mächtig und groß:  
du wandelst in Kinder die Weisen,  
verjüngst die Kranken und Greisen  
und machst die Gefangenen los.  
Die Traurigen tröstet dein Wehn,  
ermuntert die Schwachen und Zagen,  
und wären sie zehnmal geschlagen,  
du hilfst ihnen auf, und sie stehn.

O Geist, der die Herzen erneut  
und kündigt in starken Gewittern,  
du sprichst, und wir schmecken mit Zittern  
die Fülle zukünftiger Freud!  
Gott neigt sich im ewigen Thron,  
er kommt und besucht die Seinen:  
wir loben die Drei und den Einen,  
den Vater, den Geist und den Sohn.